

## Bücherschau.

Krudy Gyula: Szinbád ifjusága. „Nyugat“ irodalmi és nyomdai részvénytársaság. — Man denkt bei diesem Titel natürlich an Sinbad den Seefahrer aus „Tausend und eine Nacht“. Doch hier ist von einem anderen die Rede. Von einem, der niemals im Basar zu Bagdad saß, sondern an manch gastlichem Tisch, in manch verschwiegener Gartenecke Ungarns und der nur von Kindesbeinen an die gleiche Sehnsucht nach der Ferne, nach dem Abenteuer, nach enträumtem Glück nährte, wie jener unstete Meerwanderer des Ostens; und der sich damals in spielerischer Laune Sinbad nannte und während seiner ganzen Jugend von allen, die ihn kannten und die mit ihm jung waren, so genannt wurde. Derart wurde dieser Name später ein Symbol der Jugend selbst und er behält ihn bei, da er uns von dieser Jugend erzählt. Er tut dies ohne Reue und ohne Sentimentalität, ohne die resignierte Wehmut des Alternden. Mit froher Gebärde weist er auf seine Jugend, wie auf ein blühendes Stück Gartenland, in dem er sich nach Kräften getummelt, in dem alle Blüten nur ihm dufteten, in dem er von den Früchten so viele brach, wie er mit beiden Händen so langen vermochte. Ein Zug von stolzer Freude über viel gewonnenes Glück, über reiches, wechselvolles Erleben geht durch dieses prächtige Buch der Erinnerung und gibt ihm Glanz, Farbe und Wärme. Eines Abends, mitten im Winter, erwacht in Sinbad das Verlangen, all die Stätten zu sehen, an denen er glücklich war, ohne es damals zu wissen. Eine lange Nacht hindurch rüttelt ihn der Bahnzug, dann sitzt er im Schlitten und fährt durch die nordungarische Landschaft, einem kleinen Städtchen entgegen, das er vor fünfundzwanzig Jahren zuletzt gesehen. Wie ein Sturzbad überfällt ihn bald die Flut der Erinnerung. Ein alter Giebel, unter dem er einst wohnte, ein Gartentor, an dem er abends ein Mädchen erwartete, da ein Gäßchen, dort ein Friedhof — wie unendlich viel erzählen sie alle, mit welchem dichtem Gedränge von Männern, Frauen, Mädchen erfüllen sie mit einem Male die Phantasie, mit all den seltsamen, traurigen und lächerlichen Schicksalen, die sich an ihnen erfüllten. Und unfähig, die Ueberfülle der Gesichte zu ordnen, greift der Erzähler nun mitten in das Gewühl und ein langer Reigen von Epi-

joden, Wildhjen, Charakterköpfen, Abenteuerern und auch von stillen Tragödien zieht vorbei. Da ist die kleine Frau des Landarztes, die ihr Leben so öde verträuert und die er nun ein letztes Mal besucht, nachdem er sie einst, vor langer, langer Zeit liebte, oder doch zu lieben glaubte, und der er nun wie ein Bote aus jener Welt ist, von der sie stets träumte; fast sinkt sie ihm in die Arme — doch er eilt weiter, nach der kleinen Konditorci, wo er als Einjähriger die schöne Amalia sein nennen durfte. Ist es ein Traum? Amalia sitzt leibhaftig noch immer da — doch nein, es ist ihre Tochter und sie trägt ein Medaillenbild ihres Vaters, den sie nie gekannt, um den Hals. Der Gast betrachtet es — das ist er selbst in der Uniform, die er damals getragen — doch wozu reben? Weiter, weiter! Plötzlich taucht das kleine Blumenmädchen auf, das er nur ein einziges Mal nach Hause begleitete und das sich dann vor seinen Augen aus dem Fenster stürzte — niemand wußte weshalb. Er sieht noch den blutigen Schnee und sich selbst, wie er erschauernd davonstürzte. Und nun kommen sie alle hervor, die er einst geliebt, begehrt, besessen hat, die seine Träume erfüllten und dann entstiegen, versanken, am Wege starben, in einer freudlosen Ehe verkamen... Das alte Herrenhaus ist wieder da, wo sein Vater wie ein Oligarch herrschte und seine drolligen zwei Erzieher, der alte Dichter und der alte Komödiant, die ihn erziehen sollten und die ihn eigenhändig nachts in das offene Fenster Irmas hoben, der Soubrette, die seine erste Theaterflamme war. Doch warum kann er nun auch Janti nicht vergessen, Janti, die drückendste Schuld seines Gewissens, die seinethalben in den Tod ging, die er aus dem Frieden ihres Dorfes in die große Stadt lockte... Und die schönen Abende bei den Mánzoki-Mädeln, in dem lieben alten Hause, in dem man immer nur Klavier spielte und Kaffee trank... So führt dieser Reigen zu immer neuen Menschen, immer andere Lebensläufe schwirren über diesen Erinnerungsfilm und alles, die Menschen, die Häuser, diese alten Zimmer mit den besonderen, unvergeßbaren Gerüchen, die nächtlichen Ständchen, die Trüffelgelage und die verschwiegenen Küsse, all das fließt so zu einem Panoramabilde von ganz wunderbarem Reiz zusammen. Der Reiz dieses Bildes ist ein doppelter: einmal seine greifbare Plastik, die fühlbare Echtheit, die Erlebnisheit dieser Geschehnisse und dann ihre ungarische Bodenständigkeit, ihr organisches Verwachsensein mit der Landschaft, der Vergangenheit, dem Lebensrhythmus, dem Temperament dieses Landes. Und dieser zweite Reiz gibt dem Buche Krudys sogar kulturhistorischen Wert. Die ungarische Provinz, ihr Leben und namentlich ihr Lieben, ihre männlichen und weiblichen Sonderlinge, das alles kann nicht eindringlicher und anschaulicher kürzestlich geformt werden, als es in diesen impressionistischen Rückblicken geschieht. Und dann ist dieses Buch so voll jugendlicher Kraft der Schilderung, so voll diskret versteckter Lyrik und unauffälligem, lebenswürdigem Humor, daß man wirklich unter den neuen Erscheinungen des ungarischen Büchermarktes nicht rasch ein zweites nennen könnte, das man so leicht lieb gewinnt, wie dieses Buch von der Jugend Sinbads.